

19. September 2008 Das Jahr 2006 war das Protestjahr. Demonstrationen, Praxisschließungen und Unterschriftenaktionen haben damals viel mediale Aufmerksamkeit erregt.

Von Dr. Dirk Heinrich

Protest muss weiter gehen

Die Situation niedergelassener Ärzte wird von Patienten mittlerweile deutlich realistischer eingeschätzt als von Politikern. Zuzahlungen, IGEL-Leistungen und Praxisgebühr werden nur noch mit einem Schulterzucken quittiert. Haben die Proteste sonst noch etwas gebracht? Ja, denn die ursprünglichen Pläne von Ulla Schmidt und Lauterbach, den zwischenzeitlich kaum noch einer ernst nimmt, mussten stark modifiziert werden. Mittlerweile werden sogar von Politikern, wenn auch deutlich zu geringe, Zuwächse an der Gesamtvergütung in Aussicht gestellt. Glaubt jemand im Ernst, dass es ohne die Proteste auch nur einen Cent mehr geben würde? Die panikartigen Reaktionen der CSU jetzt in Bayern sprechen eine ebenso deutliche Sprache.

Bundetagsabgeordnete protestieren

Unsere Hamburger „Reformquittung“ hat zu wütenden Protesten etlicher Bundetagsabgeordneter geführt, die nicht wollten, dass ihr

Name direkt mit den Folgen der Gesundheitsreform in Verbindung gebracht wird. Sogar bei der Bundesärztekammer wurde versucht, uns den Mund verbieten zu lassen. Natürlich ohne Erfolg.

Wir sind mit lauten Protesten auf dem richtigen Weg. Doch die Proteste müssen verstärkt und wirkungsvoller gestaltet werden. Ein Punktwert bei $\pm 3,7$ Cent wäre fatal. Ausgehend von den betriebswirtschaftlich kalkulierten Werten des EBM und der Praxiswirklichkeit betragen allein die Kosten unserer Leistungen schon mindestens 3,0 bis 3,5 Cent pro Punkt. Der Rest, also bei 5,11 und mit Inflation etc. 6,2 Cent wären das 2,11 bis 2,7 Cent, ist das eigentliche ärztliche Honorar. Wenn der Punktwert bei 3,7 liegt, bedeutet dies, dass das ärztliche Honorar bei 0,7 bis 1,0 Cent liegt und damit bei etwa einem Drittel des der Kalkulation zugrunde liegenden „Oberarztgehaltes“, das mit Zustimmung der Kassen im EBM 2000+ einkalkuliert ist. Damit liegt das Honorar des in einer durchschnittlichen Kassenpraxis arbeitenden niedergelassenen Arztes etwas über dem Ni-

veau der Reinigungskräfte. Wollen Sie sich das wirklich gefallen lassen? Was muss denn noch passieren, damit ALLE mit nach Berlin fahren? Damit ALLE sich an den notwendigen Kampfmaßnahmen beteiligen? Wenn dieser Punktwert Wirklichkeit wird, sind wir die nächsten Jahre darauf festgelegt. Jede Steigerung danach wird diesen Punktwert zugrunde legen und damit immer hinterher hinken. Lassen Sie sich nicht täuschen. Es kommt genau so schlimm wie sie befürchten.

Wir sehen uns in Berlin

Also: Am 19. September 2008 sehen wir uns in Berlin. Die Ärztesozietät organisiert unter www.aeghh.de Fahrten und Busse. Beteiligen Sie sich auch an weiteren Kampfmaßnahmen. Die Budgets sind verbraucht. Praxisschließungen sind ein probates Mittel. Und all den Gutmenschen unter uns sei gesagt: Wer denn sonst außer unseren Patienten soll es denn merken, wenn wir protestieren, Praxen schließen und unsere Budgets verbraucht sind. Nur über unsere Patienten wird ein entsprechender Handlungsdruck bei den Politikern entstehen. Also sind spürbare Proteste gefragt. Es muss schon wehtun. Ein funktionierender Notdienst versteht sich von selbst. Denken Sie auch an ihr Wartezimmer. Dort sitzen täglich mehr Menschen als die Bildzeitung Leser hat. Nutzen wir dieses Potenzial. Wir könnten so mächtig sein wie die Bildzeitung. Wenn wir wollen. Jeder einzelne von uns. Alles an, wenn auch geringen, Verbesserungen und die Tatsache, dass Ulla Schmidt nicht ihr ganzes Horrorszenerium durchsetzen konnte, verdanken wir den Ärztinnen, Ärzten und Arzthelferinnen, die 2006 protestiert, demonstriert und gekämpft haben. Dafür sei allen hier nochmals gedankt. Wir hoffen, dass wir uns das nächste Mal bei uns ALLEN bedanken können.

Dr. Dirk Heinrich ist HNO-Arzt und Sprecher des Ärzteprotestkomitees Hamburg.